Jahresabo 2,–€

Rads & Motz

Nachrichten der Solidaritätsjugend Deutschlands • www.solijugend.de • Ausgabe 01/2015

Titelthema, Seite 9

Auf der Suche nach den WURZELN DER GEWALT

02 Vorwort
03 Veranstaltungen
06 Reisebericht
09 Titelthema
12 Buchbesprechung

Bild: Shutterstock

Hallo ihr Lieben!

Vorwort von Marcel Päßler

Gemeinsam mit der ersten Ausgabe der Rads & Motz bricht auch endlich der Frühling aus, die Tage sind erfüllt von den ersten Sonnenstrahlen.
Immer wieder kommt der Frühling – genauso wie die Rads & Motz –, in der die Tage länger und immer wärmer werden. In unserer neuen Ausgabe erwarten euch kleine und große Überraschungen, mit denen ihr vielleicht nicht gerechnet hättet. Spannende Themen, erlebnisreiche Berichte aus Berlin, Pfingsttreffen mit der Soli, der Bundesjugendkongress auf Schloss Schney und mit unseren Reportagen seid ihr immer auf dem Laufenden.
Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen der Berichte in dieser Ausgabe. Lasst euch inspirieren und ihr seid herzlich eingeladen, euch künftig zu engagieren. Meldet euch mit Beiträgen und Fotos zu Wort!
Herzliche Grüße, Euer Marcel

Vereinfachung beim Umgang mit den **Führungszeugnissen** in der Jugendarbeit in Sicht

von Tobias Köck

Die obligatorische Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses von ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in der Kinder- und Jugendarbeit soll durch eine vereinfachte bereichsspezifische Auskunft des Bundeszentralregisters ersetzt werden. Mehrere Experten und Sachverständige griffen dabei in einer öffentlichen Anhörung des Familienausschusses Anfang Februar 2015 den Vorschlag des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) auf. Um Kinder und Jugendliche vor sexuellen Übergriffen zu schützen, müssen momentan nach dem Bundeskinderschutzgesetz nicht nur hauptamtliche, sondern auch ehrenamtliche Mitarbeiter_innen in der Kinder- und Jugendarbeit ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen, aus dem hervorgeht, dass sie bislang nicht nach der in Paragraph 72a aufgeführten Straftatbestände verurteilt worden sind. Diese Regelung ist jedoch viel zu bürokratisch, datenschutzrechtlich höchst bedenklich, verursacht zu hohe Kosten und verunsichert viele Vereine und deren Mitarbeiter_innen, die sich oftmals einem Generalverdacht ausgesetzt sehen.
Eine bereichsspezifische Auskunft beim Bundeszentralregister erfüllt den gleichen Zweck wie die Vorlage eines Führungszeugnisses. Dabei wäre es ausreichend, dem Antragsteller mitzuteilen, ob ein einschlägiger Eintrag vorliegt oder nicht. Es wäre wünschenswert, wenn sich dies als eine Selbstverständlichkeit in der Kinder- und Jugendarbeit durchsetzen würde und auch für die kommerziellen Anbieter von Jugendreisen gelten muss.

Schon gewusst ...

Von Sevda Akgün

dass der Islam heute die zweitgrößte Weltreligion darstellt und „Unversehrtheit“ bedeutet? Muslime glauben an einen einzigen Gott (Allah). Die Botschaft von Allah ist der Koran und das wichtigste Ziel der Gläubigen Muslime ist es, die fünf Säulen oder auch Gebote des Islams zu beachten und so zu leben, dass es Allah gefällt. Im Zusammenleben mit ihren Mitmenschen sind Muslimen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, Friede, Vernunft, Bildung und Fortschritt wichtig. Kein Mensch darf wegen seiner Hautfarbe oder Herkunft benachteiligt werden. Nach dem Tod wünschen sich Muslime ein ewiges Leben bei Gott.

Liebe(r) Teilnehmer/in des diesjährigen **Pfingsttreffens,**

anbei findest du unser Anmeldeformular, das dir ab sofort für unser diesjähriges Pfingsttreffen zur Verfügung steht (und wie immer auch für andere Gelegenheiten ;-) Wir bitten dich, dass du dich NUR über dieses Formular anmeldest. Dies hat den Vorteil, dass wir deine Anmeldung sofort auf den Schirm bekommen und du gleich eine Kopie in deinem Email-Postfach findest.
Die Handhabung ist eigentlich selbsterklärend, du trägst einfach deine Daten, wie Name, Vorname, Adresse, etc. in das Formular ein. Unter Anmerkungen und spezielle Bedürfnisse wüssten wir gerne, ob du eventuelle Allergien hast, Medikamente benötigst oder ob du per Auto oder Bus anreist.
Wupps – geschafft! Diejenigen, die keine Emailadresse haben, dürfen uns selbstverständlich auch auf anderem Wege kontaktieren (per Fax, Brief, Brieftaube, Bote etc.). Die Route / Uhrzeiten zur Jugendherberge (Starkenburg) nach Heppenheim, d.h. wann der Bus wo an- und abfährt, könnt ihr hier entnehmen:

Freitag, 22. Mai 2015
Abfahrt um 14.00 Uhr von Mainz, Bahnhofsplatz
Abfahrt um 15.05 Uhr von Frankfurt, Mainkur
Abfahrt um 16.30 Uhr von Mannheim-Rheinau, Relaisstrasse
Abfahrt um 17.35 Uhr von Karlsruhe, Bernsteinstraße

Habt ihr noch Wünsche, Fragen, Sorgen oder Kummer, wählt einfach unsere Nummer (0 69) 85 20 94

Wenn dann WIRKLICH nichts mehr anliegt, bleibt uns nur noch Euch viel Spaß mit Dirk und Verena vor Ort zu wünschen.

Anmeldung
zum Pfingsttreffen 2015

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Geburtstag

Email

Telefonnummer

Solijugend-Mitglied
☐ Ja ☐ Nein

Ortgruppe

Essenswünsche:
☐ Kein Schweinefleisch ☐ Vegetarisch ☐ Vegan

Anmerkungen und spezielle Bedürfnisse

Die Anmeldung bitte an folgende Adresse senden:
Solidaritätsjugend Deutschlands
Fritz-Remy-Str. 19
63071 Offenbach am Main

Landesjugendtag der Solijugend Bayern mit „warm-up-Party“

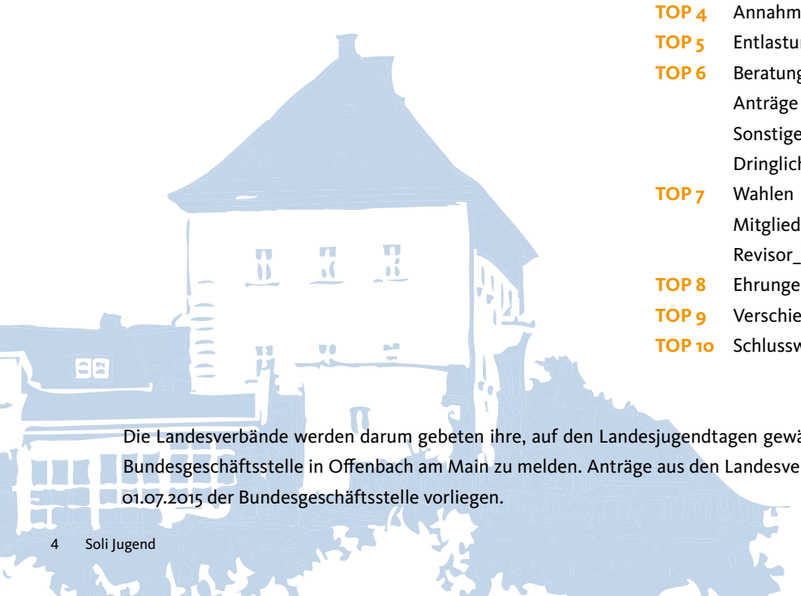
von Melanie Reitinger-Hönig

Der Landesjugendtag der Bayernjugend wird 2015 am 26. April in Herzogenaurach stattfinden. Wichtigste Tagesordnungspunkte sind natürlich der Rechenschaftsbericht der Bayernjugendleitung und die Neuwahlen. Damit Feiern und Kennenlernen nicht zu kurz kommen, findet bereits am Vorabend eine „warm-up-Party“ mit original solijugend-grünen Bargetränken, Musik und Wahlwerbemöglichkeit statt. Wir freuen uns auf einen lustigen Einstieg und einen konstruktiven und motivierenden Landesjugendtag mit vielen engagierten Solijugendaktiven!

Bundesjugendkongress 2015 in Lichtfels

Die Bundesjugendleitung lädt hiermit zum XXII. Bundesjugendkongress der Solidaritätsjugend Deutschlands ein. Der XXII. Bundesjugendkongress findet vom 19.09. – 20.09.2015 in Lichtenfels auf Schloss Schney statt. Für den Kongress schlägt die Bundesjugendleitung die folgende vorläufige Tagesordnung vor:

TOP 1	Eröffnung und Konstituierung
	Annahme der Tagesordnung
	Annahme der Geschäftsordnung
	Wahl eines Tagungspräsidiums
	Wahl einer Mandats- und Wahlkommission
TOP 2	Berichte der Bundesjugendleitung
TOP 3	Diskussion zu den Berichten der Bundesjugendleitung
TOP 4	Annahme der Geschäftsordnung
TOP 5	Entlastung der Bundesjugendleitung
TOP 6	Beratung und Beschlussfassung der vorliegenden Anträge
	Anträge der Bundesjugendleitung
	Sonstige Anträge
	Dringlichkeitsanträge
TOP 7	Wahlen
	Mitglieder_innen der Bundesjugendleitung
	Revisor_in
TOP 8	Ehrungen
TOP 9	Verschiedenes
TOP 10	Schlusswort



Die Landesverbände werden darum gebeten ihre, auf den Landesjugendtagen gewählten Delegierten, bis zum 01.07.2015 an die Bundesgeschäftsstelle in Offenbach am Main zu melden. Anträge aus den Landesverbänden müssen schriftlich ebenfalls bis zum 01.07.2015 der Bundesgeschäftsstelle vorliegen.

R.K.V. Solidarität 1906 e.V. Herzogenaurach

Kinderfasching am 07.02.15 im Soli-Heim

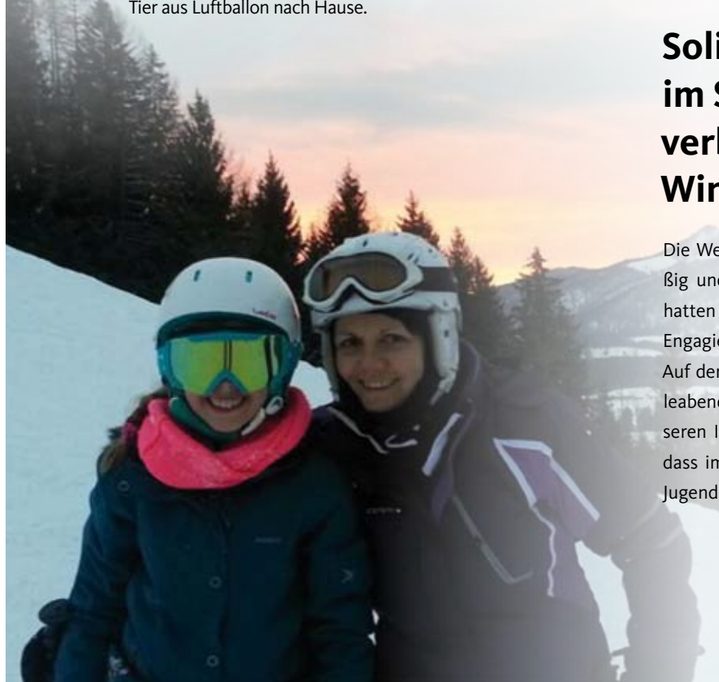
Prinzessinnen, Hexen, Cowboys, Starwars, sowie weitere phantasievoll maskierte Kinder, zum Teil mit den Großeltern anwesend, tummelten sich im Soli Heim des R.K.V. Herzogenaurach. Die Jugendleiterin, Daniela Welker und ihr Team hatten sich wieder einmal einiges einfallen lassen, damit keine Langeweile aufkam. Es wurde zur fetzigen Musik des DJ Stefan getanzt, eine Polonaise durch das Vereinsheim, eine Maskenprämierung und viele weitere Tanzspiele durchgeführt. Viele weitere lustige Spiele standen auf dem Programm. Zu gewinnen gab es 3 Gutscheine für das alljährige Pfingstzeltlager in Hirschau. Der Karnevalsclub des TSG Weisendorf, sorgte mit seinem Auftritt für Begeisterung, die Kleinsten des Vereins und das Funkenmariechen, bekamen stürmischen Applaus. Mit dem Ballon-Clown Tini aus Erlangen hatte Daniela Welker noch eine weitere Überraschung für all die Faschingsjecken. Mit ihrer Luftballontiershow, Zaubertricks, ebenso lustigen Sprüche gewann sie schnell die Herzen der Kinder. Jedes Kind ging mit einem lustigen, geformten Tier aus Luftballon nach Hause.

Solijugend Bayern ist Projektpartner bei dem Projekt „TRIALOG“

von Melanie Reitinger-Hönig

MitarbeiterInnen von Jugendeinrichtungen/-verbänden aus dem Kosovo, Slowenien und Deutschland werden über zwei Jahre bei dem Projekt „Trialog“ zusammenarbeiten, sich über die Jugend(verbands)arbeit austauschen und Jugendlichen die Möglichkeit für Workcamps und Praktika bieten. Dabei stehen Fragen im Vordergrund: „Was macht Kindern und Jugendlichen bei Euch Spaß?“ - „Wie funktioniert denn Jugendarbeit bei Euch?“ – „Was können wir von Euch/Ihr von uns lernen?“. Matthias Salvermoser und Melanie Reitinger-Hönig werden für die Bayernjugend an

den Team-Meetings teilnehmen und dafür sorgen, dass die Austauschidee im Verband ankommt.
Wer Lust auf Mitfahren und Mitarbeiten hat, darf sich sehr gerne in der Landesgeschäftsstelle der Solijugend Bayern melden: 089/381560020 oder auf der facebook-fanpage Solijugend Bayern.



Solijugend Bayern mitten im Schnee – Solijugend Bayern verbringt gemeinsame Wintertage in Marquartstein.

Die Wetterprognose war nicht so gut, aber Frau Holle war fleißig und die TeilnehmerInnen der Bayernjugendwinterfreizeit hatten Schneeglück! Vom 2. – 6. Januar fuhren 28 Solijugend-Engagierte in den tiefsten Süden Bayerns nach Marquartstein Auf dem Programm stand gemeinsames Skifahren, lustige Spieleabende, Schneeballschlachten und Filmaufnahmen für unseren Imagefilm. Besonders schön finden wir die Entwicklung, dass immer mehr Austausch und Kennenlernen zwischen den JugendleiterInnen und Jugendlichen stattfindet.

Marokkanische

Jugendliche wollen mitbestimmen – Demnächst ein Jugendring?

Ein Reisebericht von Iris Nadolny

Der arabische Frühling, der in Tunesien und Ägypten zum Machtwechsel führte, hat auch in Marokko Spuren hinterlassen: Dort demonstrierten seit dem 20. Februar 2011 zehntausende Marokkaner und Marokkanerinnen für Würde, Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Vor allem junge Leute setzten sich für grundlegende Veränderungen ein. Etwa vier Jahre nach Beginn der Protestbewegung sind die Demonstrationen abgeflaut, die Jugendlichen fordern aber weiterhin mehr Mitbestimmungsrechte.

In diesem Kontext fand das Nationale Treffen der marokkanischen Jugendorganisationen vom 7. bis 9. November 2014 statt. 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 92 Organisationen kamen in der kleinen Stadt Bouznika zusammen, in der Nähe der marokkanischen Hauptstadt Rabat.

Wenn man etwas verändern will, muss man sich zusammenschließen. Diese Idee war der Leitfaden der Konferenz. Drei Jugendorganisationen hatten die 89 anderen eingeladen, um unter anderem über die Gründung eines Jugendringes als Dachorganisation der Jugendverbände zu diskutieren.

Unterstützt wurde die Konferenz durch die deutsche Friedrich Ebert-Stiftung in Rabat. Die Vertreterin vor Ort - Kristina Birke - hatte Miriam von der Schreberjugend und mich als Vertreterinnen des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) eingeladen.

In einer kleinen Runde am Samstagabend stellten wir Ziele, Prinzipien und Arbeit des Deutschen Bundesjugendrings vor Vertretern von fünf marokkanischen Jugendorganisationen vor. Darunter war auch AMEJ, die langjährige Partnerorganisation der Solijugend. Am Morgen danach präsentierten wir den Bundesjugendring vor den 52 Teilnehmerinnen und 78 Teilnehmern. Miriam, die schon seit Jahren im DBJR aktiv ist, erläuterte die Arbeit des DBJR im Allgemeinen. Mein Part war es aufzuzeigen, was die Mitgliedschaft in einem Jugendring konkret für einen Jugendverband wie die Solijugend und seine Mitglieder_innen bedeutet.

Es gab lebhafte Diskussionen und viele Fragen: Wie soll Demokratie gelebt werden? Wie können Frauen mit eingebunden werden? Wie schafft man es, Jugendliche aus abgelegenen Gegenden zu erreichen? Welche Vorteile hat ein Jugendring?

Die Konferenz scheint gut angekommen zu sein. „Die Veranstaltung hat hier in Marokko hohe Wellen in der Öffentlichkeit geschlagen und ich werde ununterbrochen von vielen Leuten aus unserem breiten Partnerspektrum darauf angesprochen“, meinte Kristina Birke. Ich hoffe, wir konnten den marokkanischen Jugendorganisationen hilfreiche Anregungen geben, und bin gespannt darauf, wie es weitergeht.

Der DBJR ist ein Zusammenschluss von 33 ganz unterschiedlichen Jugendverbänden, darunter auch die Solijugend. Die 16 Landesjugendringe sind ebenso vertreten. Die Hauptziele des DBJR sind:

- Lobbying: auf die Jugendpolitik Einfluss nehmen
- Vertretung von Jugendinteressen: die Interessen der Jugend in der Öffentlichkeit, insbesondere gegenüber Parlament und Regierung vertreten
- Kommunikation: Erfahrungsaustausch zwischen den Organisationen und gemeinsame Aktionen ermöglichen
- Austausch: internationale Begegnungen fördern

Der Deutsche Bundesjugendring (DBJR)

DBJR-Vorstand – eine Zwischenbilanz nach geschätzten 482 Tagen Mandat (von Tobias Köck)

Mittlerweile bin ich für die Solijugend knapp 1,5 Jahre als stellvertretender Vorsitzender ehrenamtlich im Vorstand des Deutschen Bundesjugendrings tätig. Eigentlich erstellt man im politischen Geschäft Bilanzen eher nach 100 Tagen oder einem Jahr und der Artikel zur Zwischenbilanz steht auch schon länger auf meiner ToDo-Liste. Es ist aber nicht immer ganz einfach den Fokus zu wechseln und neben dem ehrenamtlichen Engagement im DBJR, das so zwischen 15 und 20 Stunden pro Woche verschlingt und meinem eigentlichen Job im IT-Bereich tatsächlich auch ein paar Zeilen für die Rads&Motz zu tippen. Aber – here we go:

Fixe Zuständigkeiten im DBJR-Vorstand habe ich für die Bereiche europäische Jugendpolitik, Medien- und Netzpolitik übernommen. Das sind relativ große Felder in denen man sich gut austoben kann. Dementsprechend bin ich auch recht viel in der Republik und in Europa unterwegs, um unsere Ideen und Themen in diesen Bereichen an die politischen Entscheidungsträger_innen zu bringen. Klassische Lobbyarbeit eben, nur mit dem Unterschied, dass wir im Vergleich zu den etablierten Interessensvertreter_innen aus Wirtschaft und Industrie mit recht bescheidenen Mitteln agieren, dafür aber natürlich immer auf der „Guten Seite“ stehen.Einer der Höhepunkte in der letzten Zeit war mit Sicherheit das Treffen mit der „Bundesmutti“ Angela Merkel Mitte Januar dieses Jahres. Sie hatte uns als Vorstand zu einer Stunde Gespräch ins Kanzleramt nach Berlin eingeladen und nahm sich auch die Zeit mit uns auf Augenhöhe zu diskutieren. Die von uns gesetzten Themen drehten sich um eine allgemein gute Politik für Kinder und Jugendliche. Damit meinen wir nicht nur eine Politik, die sich mit der Lebenswelt von jungen Menschen beschäftigt, sondern auch die Themen aus der Perspektive junger Menschen denkt. Ein Beispiel wäre hier der Mindestlohn. Grundsätzlich ja sehr begrüßenswert und längst überfällig, aber warum werden unter 18-Jährige davon ausgenommen? So recht erklären konnte uns das die Bundeskanzlerin auch nicht.

Dann führte Vorstandskollegin Hetav - die selbst aus einer kurdischen Flüchtlingsfamilie stammt und als kleines Kind nach Deutschland kam, in den Themenblock Flucht und Migration ein. Apropos - natürlich haben wir der Bundeskanzlerin auch für ihre mutigen und entschiedenen Statements gegen Pegida und die wachsende Intoleranz in unserem Land gedankt. Damit sich aber wirklich etwas ändert, ist es jedoch auch notwendig die menschenfeindlichen Zustände an den EU-Außengrenzen zu beenden. Europa kann die Flüchtlingsströme nur gemeinsam bewältigen und ist reich genug, dies auch verstärkt zu tun. Wenn man sich die Zahlen ansieht, ist es beschämend, wie viele flüchtende Syrer_innen beispielsweise von der Türkei und den Anrainerstaaten aufgenommen werden, wie wenige es bis Europa und Deutschland schaffen und wie sie dann hier zum Teil behandelt werden. Beim Waffenexport in (potentielle) Krisengebiete sind wir allerdings nach wie vor ganz weit vorne dabei...

Genug Wutrede – wir Jugendverbände tun ja einiges dafür, dass sich junge Menschen auf der ganzen Welt näher kommen, voneinander lernen und Verständnis füreinander entwickeln. Ob das bei Internationalen Jugendbegegnungen der Solijugend geschieht, bei den Outmaßnahmen bspw. nach Marokko und Russland oder auch mit den so entstandenen Freundschaften die über die Jahre der Jugendlichkeit hinaus weitergepflegt werden.

Diesen internationalen Fokus lege ich auch in meiner Arbeit als Sprecher des Deutschen Nationalkomitees für internationale Jugendarbeit zu dem ich Anfang Dezember 2014 gewählt wurde.

Das DNK ist der Zusammenschluss aus dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR), der Deutschen Sportjugend (DSJ) und dem Ring politischer Jugendorganisationen (RPJ). Wir vertreten damit die deutschen Jugendorganisationen und damit vermutlich weit über zehn Millionen junge Menschen, die sich in den einzelnen Säulen engagieren, im multilateralen Bereich und im Europäischen Jugendforum, dem Zusammenschluss aller Jugendorganisationen und nationalen Jugendringe auf europäischer Ebene. Zudem entsendet das DNK beispielsweise auch jedes Jahr zwei Jugenddelegierte in die Generalversammlung der Vereinten Nationen.

Um die geschilderte Arbeit leisten zu können, benötigt es aber auch die richtigen Rahmenbedingung für uns Jugendverbände. Das fängt beim hauptamtlichen Personal in den Geschäftsstellen an und hört bei angemessenen Tagessätzen für Freizeit- und Bildungsmaßnahmen auf. Jedes Jahr stellt die Bundesregierung dafür den eigenständigen Jugendverbänden Geld aus dem sogenannten Kinder- und Jugendplan (KJP) zur Verfügung. Die Solijugend profitiert auch davon und würde ohne die Zuschüsse nur schwer existieren können. Trotzdem wurden diese Zuschüsse in den letzten 12 Jahren weder an Inflation noch an die bspw. gestiegen Kosten im Personalbereich durch Tariferhöhungen im öffentlichen Dienst angepasst. Dies macht es für die Jugendverbände immer schwerer, manche kämpfen gar ums Überleben. Nach langem Ringen und politischem Druck unsererseits wurden für 2014 und 2015 nun die ersten Mittelerhöhungen zugesagt und teilweise auch schon eingehalten. Das ist allerdings nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein, aber spannend war für mich dabei der politische Prozess vom Koalitionsvertrag bis zur Umsetzung durch das SPD-geführte Jugendministerium. Dies gilt auch für die immer höher werdenden bürokratischen Hürden und hier exemplarisch auch in der Führungszeugnisdebatte (siehe gesonderter Artikel) wo wir zumindest in der Verlängerung noch das Schlimmste abwenden konnten.

In diesen zwei Jahren ist mir bewusst geworden, wie wichtig es ist sich im (jugend)politischen Bereich zu engagieren. Vom Reden alleine ist noch nichts passiert. Bundespolitik wird in Berlin gemacht und es benötigt gute Kontakte, Informationen und kontinuierliche Arbeit um zum Ziel zu kommen. Dann macht's auch Spaß!

Auf der Suche nach den Wurzeln der Gewalt

In den Tagen vom 7. bis zum 9. Januar 2015 ermordeten die Brüder Chérif und Saïd Kouachi sowie ihr Komplize Amedy Coulibaly in der Redaktion der Pariser Satirezeitschrift „Charlie Hebdo" sowie in einem jüdischen Supermarkt im Osten der französischen Hauptstadt insgesamt 17 Menschen. Vor seinem Tod im Kugelhagel der Spezialkräfte erklärte Coulibaly in einem Telefonat mit dem Fernsehsender BFM TV, er kämpfe für den Islamischen Staat (IS). Die Brüder bekannten sich wiederrum zum jemenitischen Ableger der Al-Qaida. Am Sonntag nach dem Doppelanschlag gingen in Paris, aber nicht nur dort, die Menschen auf die Straße, aus Solidarität mit den Opfern, aber auch als Bekenntnis zu den Werten der französischen Republik, zu denen seit 1789 insbesondere religiöse Toleranz und Meinungsfreiheit gehören.

Die Bilder vom riesigen Demonstrationszug durch die Pariser Innenstadt waren eindrucksvoll, sie können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die französische Gesellschaft tiefe Risse aufweist. Denn die Attentäter entstammten aus ihren Reihen. Wie kann man also die Anschläge von Paris erklären? Wo liegen ihre Wurzeln? Woraus speist sich der Hass dieser zornigen jungen Männer, Chérif und Saïd Kouachi sowie Amedy Coulibaly waren in ihren 30igern, der sich schließlich in einem Blutbad Bahn schuf? Ist die Gesellschaft selbst Teil des Problems, oder ist es ein fehlinterpretierter Islam? Einfache Antworten gibt es auf diese Fragen nicht. Ihre Beantwortung erfordert Beschäftigung mit den Wurzeln des politischen Islam, aber auch mit dem schon angesprochenen Riss durch Frankreich, der sich insbesondere in den Pariser Banlieues („Bannmeile") zeigt.

Die Geschichte des modernen politischen Islam begann vor über 200 Jahren, im Jahre 1798, mit der Landung eines Expeditionsheeres unter Napoleon in Ägypten. Ziel des Unternehmens war es, das formal zum Osmanischen Reich gehörende und real von Mameluken (ursprünglich Militärsklaven) regierte Land in eine französische Provinz zu verwandeln, um die britische Vorherrschaft im Mittelmeerraum zu brechen. Was dann wirklich am Nil geschah, war eine erste Demütigung der stagnierenden islamisch/arabischen Zivilisation, nicht nur unter militärischen Gesichtspunkten, durch das moderne Europa. Weder die Mameluken noch später die Truppen des Osmanischen Reiches, der damaligen Vormacht des sunnitischen Islam mit Sitz des Kalifats (Kalif = weltlicher und zugleich religiöser „Nachfolger" oder „Stellvertreters des Gesandten Gottes", also Mohammeds), vermochten ernsthaft etwas gegen die Truppen Napoleons auszurichten. Der französische Spuk endete erst, nachdem die Briten massiv auf dem Kriegsschauplatz eingriffen. Zurück blieb eine verstörte islamische Welt, die sich fragte, was man auf Dauer den hoffnungslos überlegenen „Kreuzfahrern" (Frankreich versuchte schon im sechsten Kreuzzug unter Ludwig IX, von 1248-1254, Ägypten zu erobern.) entgegensetzen sollte, die nach Napoleon immer stärker in Richtung Nahost drängten.

Aus diesen Überlegungen leiteten sich grob zusammengefasst zwei Reformansätze ab, die bis in die Gegenwart hineinreichen. Der modernistische Ansatz favorisiert umfangreiche gesellschaftliche und militärische Umgestaltungen nach dem Vorbild Europas. Um den Westen etwas entgegensetzen zu können, muss man also von ihm lernen. Dies führte u.a. zu einer Übertragung des vom Säkularismus (Trennung von Religion und Staat) geprägten europäischen Nationalstaatskonzepts auf die arabische Welt als auch auf die von Kemal Atatürk gegründete moderne Türkei.

„Salaf“

arabisch: „Vorfahre“

Auch die Ideen des Sozialismus genossen Popularität, denn die westlichen Invasoren importierten auch die moderne Industriegesellschaft mit ihren sozialen Problemen in den Nahen Osten. Die syrische Baath-Partei (arab. Baath bedeutet so viel wie ‚Auferstehung, Erneuerung‘) des Diktators Baschar al-Assad wurzelt beispielsweise ideologisch im Nationalismus und im Sozialismus.
Der andere, religiöse Ansatz, sieht im Islam die Lösung. Eine Rückbesinnung auf den Koran und die Werte (arab. Salaf, der Vorfahre; der Vorgänger‘) der idealisierten urislamischen Gesellschaft unter Mohammed bzw. den ersten vier Kalifen soll die durch das westliche Vordringen ausgelöste politische und gesellschaftliche Krise des Nahen Osten überwinden und zu alter Größe zurückführen. Ein Streitpunkt war und ist dabei die Frage, ob der Islam überhaupt mit der Moderne vereinbar ist, oder ob er diese grundsätzlich ablehnen soll. Den modernen Nationalstaat, der im revolutionären Frankreich 1789 auf der Basis der Aufklärung erfunden wurde, lehnt der politische Islam aber als wesensfremd ab, da er Religion und Staat strickt trennt.
Beide Reformansätze konnten jedoch zunächst nicht verhindern, dass die europäischen Mächte immer stärker im Maghreb und im Nahen Osten Fuß fassen konnten. Auch der Ägyptenfeldzug Napoleons hatte ein direktes Nachspiel. Frankreich hatte diesen u.a. mit Krediten des Dey von Algier geführt. Doch die Franzosen wollten diese nach dem Sturz Bonapartes nicht mehr zurückzahlen. Im Jahre 1927 platzte dem Dey schließlich der Kragen und er versetzte bei einem Diplomatenempfang dem französischen Gesandten sprichwörtlich einen Schlag mit dem Fliegenwedel. Anlass genug für die Franzosen, Algerien drei Jahre später anzugreifen und nach einem grausam geführten Krieg 1848 endgültig in eine Kolonie und darüber hinaus in ein Siedlungsland zu verwandeln. Ägypten wurde de facto ab 1882 zu einer britischen Kolonie. Anlass für die Besetzung war hier, dass die Ägypter ihre Schulden nicht mehr abzahlen konnten, die sie zum Bau des Suezkanals (1859–1869) und damit zur Modernisierung des Landes aufgenommen hatten.
Der größte Paukenschlag erfolgte jedoch am Ende des Ersten Weltkriegs mit der Zerschlagung des mit dem besiegten Deutschland verbündeten Osmanischen Reiches durch Briten und Franzosen. Über die Konkursmasse hatten sich beide Großmächte schon 1916 im Sykes-Picot-Abkommen geeinigt. Der Libanon und Syrien, sie sind mit ihren willkürlichen Grenzen Produkte dieses Paktes, gingen an Frankreich. Großbritannien wurde u.a. ein Gebiet zuerkannt, aus dem Jordanien, der Irak und Kuweit hervorgingen. Das später Palästina genannte Gebiet wurde unter internationale Verwaltung gestellt. Bei dem Abkommen wurde keine Rücksicht auf ethnische und religiöse Befindlichkeiten genommen. Die Araber, welche als Aufständische auf Seiten der Briten gegen die Osmanen gekämpft hatten und denen man einen gemeinsamen eigenen Staat versprochen hatte, wurden schlichtweg übergangen. Ebenso erhielten auch die Kurden keinen eigenen Staat. Nach der späteren „Unabhängigkeit“ der neu geschaffenen Staaten installierte man in ihnen säkulare oder monarchische Staatsstrukturen, die jedoch z.T. bis zum heutigen Tag als Fremdkörper kaum Anerkennung bei der Bevölkerung finden.
Die Erschütterungen des Zweiten Weltkriegs leiteten das Ende der europäischen Herrschaft im Maghreb und im Nahen Osten ein. Stück für Stück mussten die direkt oder indirekt kontrollierten Gebiete in die Unabhängigkeit entlassen werden. Frankreich bäumte sich von 1954 bis 1962 besonders gegen den Verlust Algeriens auf, da es formal sogar zum Mutterland gehörte. Die französische Niederlage nach einem brutal geführten Krieg mit zahlreichen Kriegsverbrechen führte zu einer Repatriierung von knapp einer Millionen weißer Algerienfranzosen („Pieds-Noir“= „Schwarzfuß“). Zu diesen gesellten sich ein wachsender Strom arabischer Algerier, die beim ehemaligen Kolonialherrn Arbeit oder Schutz vor der Rache der Sieger suchten, wenn sie als sogenannte „Harkis“ auf Seiten Frankreichs gegen die FLN („Front de Libération Nationale“/algerische Unabhängigkeitsbewegung) gekämpft hatten. Um diese Menschenmassen unterzubringen, wurden rund um die französischen Metropolen große Trabantenstädte hochgezogen, die sogenannten Banlieues.
Nach dem Ausscheiden der alten Mächte erschienen neue Mitspieler auf der nahöstlichen Spielfläche, die spätestens seit der Suezkrise von 1956 die Regeln bestimmten: Die UdSSR und die USA. Im Rahmen des Kalten Krieges unterstützten beide Supermächte in den nächsten Jahrzehnten nationalistische/monarchistische Regime im Nahen Osten, um sie für ihre Seite zu gewinnen. So wurde beispielsweise Saddam Hussein vom Westen als Verbündeter (gegen den seit 1979 islamistischen Iran) aufgebaut, während Hafiz al-Assad, der Vater von Baschar al-Assad, von der Sowjetunion unterstützt wurde. Das Geld und die sowohl vom Osten als auch vom Westen gelieferten Waffen sicherten den Regimen, die zumeist auf der Baath-Ideologie basierten (s.o.), das politische Überleben gegen oppositionelle demokratische und insbesondere islamistische Kräfte (u.a. die Moslembrüderschaft in Syrien und Ägypten), die jedoch im Laufe der Jahre immer weiter erstarkten und nur durch brutale Repressalien unterdrückt werden konnten.

Das Ende des Kalten Krieges ließ die USA als einzigen großen Spieler auf dem Brett zurück. Aus dieser Situation heraus entschloss sich die USA 2003 zum Einmarsch in den Irak, um die Region nach ihren Vorstellungen ideologisch und ökonomisch umzuformen. Der Krieg von Georg W. Bush verwandelte den Irak jedoch nicht in den erhofften demokratischen Leuchtturm des Nahen Osten, sondern er zerstörte nur unbeabsichtigt die fragile und künstliche Ordnung, die nach dem Ersten Weltkrieg entstanden war. De Facto ist der Irak seit dem Abzug der Amerikaner zerbrochen und hat Syrien mit in den Abgrund gerissen. Auf den Trümmern dieser Staaten errichtet gegenwärtig der IS seine Terrorherrschaft. Am 29. Juni 2014 unterstich die Bewegung durch die Wiedererrichtung des Kalifats ihren Führungsanspruch auf die Umma (arab. Gemeinschaft der sunnitischen Muslime). Der einst versprochene gemeinsame arabische Staat, soll jetzt, unter dem Vorzeichen des politischen Islam, Wirklichkeit werden.
Die vorangegangenen Ausführungen haben versucht deutlich zu machen, dass der politische Islam keineswegs nur ein Produkt von „Fehlinterpretationen“ oder etwa immanent in dieser Religion enthalten ist, sondern dass er überwiegend Ausdruck und vermeintliche Lösung einer tiefen politischen wie gesellschaftlichen Identitätskrise der arabisch/islamischen Zivilisation ist, ausgelöst durch die mit Niederlagen und Demütigungen reich gespickte zweihundertjährige Konfrontation mit der modernen westlichen Zivilisation. Der politische Islam ist jedoch nicht nur auf der anderen Seite des Mittelmeeres vorzufinden, er ist durch die Einwanderung aus diesen Gebieten nach Europa getragen geworden, woraus sich in Kombination mit einer schlechten Integration in eine liberale Mehrheitsgesellschaft eine explosive Mischung ergibt.
In Frankreich ist diese schlechte Integration z.T. hausgemacht. Mit dem Exodus Hunderttausender arabischer Algerier aus dem unabhängig gewordenen Land nach Frankreich fand der Rassismus hier nach den Juden in den „Arabern“ ein neues Hassobjekt. Präsident de Gaulle sagte selbst 1959 über die Muslime: „Wer hier Integration predigt, hat ein Spatzenhirn, mag er auch noch so gelehrt sein.“ Trotzdem konnte man die Einwanderer aus Nordafrika im boomenden Nachkriegsfrankreich gut gebrauchen, und die erste Einwanderergeneration, angesiedelt in den neuen modernen Trabantenstädten, konnte noch über Arbeit integriert werden. Die zweite Generation jedoch, bereits in Frankreich geboren, bekam bereits den Strukturwandel der französischen Wirtschaft und die damit eintretende Bedrohung durch Arbeitslosigkeit zu spüren. Finanzielle Einsparungen im Fahrwasser der kriselnden Wirtschaft führten dazu, dass die Neubausiedlungen an den Rändern der französischen Metropolen zunehmend verkamen. Die Ablehnung der „Araber“ durch viele Franzosen blieb, damit verbunden auch der de facto Ausschluss von der gerne propagierten „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“.
Die dritte, heutige Generation, zu der auch die Brüder Chérif und Saïd Kouachi gehörten, hat mittlerweile die Verbindungen zum einstigen Herkunftsland der Großeltern verloren. Angehörige dieser Jahrgänge fühlen sich nicht mehr als Araber, aber als richtige Franzosen werden sie von der Mehrheit der Bevölkerung auch nicht akzeptiert. Der politische Islam erscheint als eine Lösung für diese Identitätskrise. Er macht diese Franzosen zweiter Klasse zu Angehörigen einer vermeintlichen göttlichen Elite. In Syrien kämpfen Mitglieder dieser „Elite“ als Jihadisten auf Seiten der IS gegen die Ungläubigen (arab. Kāfir) für einen urislamischen Gottesstaat. Sie errichten dabei die Hölle auf Erden.
Die Attentäter von Paris trugen die Hölle direkt in das Herz ihres Heimatlandes, welches ihnen immer fremd geblieben war.

Michel Houellebecq

UNTERWERFUNG

Von Gunnar Lucke

Der neuste Roman von Michel Houellebecq geriet schon vor seinem Erscheinen in die Schlagzeilen. Ein Buch über den Islam, „Unterwerfung“ ist die sinngemäße Übersetzung der arabischen Bezeichnung für die von Mohammed gestiftete Religion, ausgerechnet verfasst vom vielleicht berühmtesten französischen Provokateur?! Und dann erschien dieses Buch auch noch, bedingt durch einen grausamen Zufall, im Kontext der Attentate von Paris! Also das falsche Buch zur falschen Zeit? Oder aber das richtige Buch zur falschen Zeit?!

Schon einmal vorweg. Houellebecqs Roman ist kein Anti-Islam-Buch. Es gehört keineswegs in den Dunstkreis der Pegida-Bewegung oder der France National, das französische Pendant zu den Weltuntergangsverkündern vom Dresdner Neumarkt. Trotzdem ist der Roman eine Provokation, doch sein Ansatz ist ein anderer als erwartet.

„Unterwerfung“ ist zuallererst ein klassischer Entwicklungsroman. Er erzählt die Geschichte des Pariser Professors Francois, der in einer nicht fernen Zukunft an der Sorbonne Literaturwissenschaften lehrt. Francois Spezialgebiet ist der französische Schriftsteller Joris-Karl Huysmans. Dieser Huysmans war Autor des Realismus und der Dekadenz. Die letztgenannte europäische literarische Bewegung thematisierte am Ende des 19. Jahrhunderts den Untergang der bürgerlichen Gesellschaft. Insbesondere Huysmans Roman „Gegen den Strich“ greift dieses Motiv anhand seines Antihelden Jean Floressas Des Esseintes auf, der sich aus der ihn abstoßenden Realität in eine Welt der Kunst und Mystik zurückzieht. Auch Huysmans selbst suchte spirituelle Erlösung, er fand sie im Katholizismus.

Hier nun setzt Houellebecqs provokanter Blick auf die nahe Zukunft ein. Francois entwickelt sich im Verlauf des Romans immer mehr zu einem Widergänger seines Lieblingsautoren. Es ist jedoch nicht die soziale Realität der dritten französischen Republik, die bei ihm zu einer Sinnkrise führt, sondern die der gegenwärtigen hedonistischen Konsumgesellschaft. Ihre Kennzeichen haben den Professor, der exemplarisch das liberale französische Bildungsbürgertum repräsentiert, in eine ausweglose Sackgasse geführt.

Der Ausweg erwächst Francois im Kleinen als auch Frankreich im Großen schließlich durch die arabischen Einwanderer. Diese werden von der im Roman zusammengeschrumpften ehemaligen weißen Mehrheit immer noch verachtet. Doch durch ihre gewachsene Zahl haben sie mittlerweile erheblichen politischen Einfluss. Dies treibt das Land an den Rand eines Bürgerkriegs. Der Kandidat der islamistischen Moslembrüderschaft, Mohammed Ben Abbes, wird schließlich jedoch in einer Koalition der erste muslimische Präsident Frankreichs. Der Laizismus ist damit in seinem Heimatland zu Ende erzählt. Und auch Francois entscheidet sich für den Abschied vom Abendland.

Abschließend lässt sich möglicherweise über „Unterwerfung“ formulieren, dass über den Weg einer provokanten Überzeichnung, der beschriebenen Islamisierung Frankreichs, recht eigentlich die Sinnkrise der liberalen westlichen Gesellschaft thematisiert wird.

Übrigens sehr lesenswert!

Bild: shutterstock

Impressum

Herausgeber:
Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Deutschland 1896 e. V.
Internet: *www.die-soli.de*
E-Mail: *matthias.krause-gaukstern@solijugend.de*
und die Solidaritätsjugend Deutschland
Internet: *www.solijugend.de*
E-Mail: *sevda.akguen@solijugend.de*
Fritz-Remy-Str. 19, 63071 Offenbach/Main
Telefon: *069 852093/4*
Fax: *068 873399*

V.i.S.d.P. für Rads & Motz: *Marcel Päßler*
V.i.S.d.P. für Rad & Motor: *Bernd Schwinn*

Redaktion
rads&motz: *Sevda Akgün, Gunnar Lucke*
Rad&Motor: *Maja Fiskus*
E-Mail: fiskus@arcor.de
Schlierseeweg 13, 68219 Mannheim

Fotos *Wenn nicht anders gekennzeichnet: Archiv Solijugend und Vereine des RKB.*

Layout: *Christof Kurz (ultrabold.com)*

Druck: *Lausitzer Druckhaus GmbH*
Töpferstraße 35, 02625 Bautzen
Telefon: 03591 37370

Postvertriebsnummer *ZKZ 55495*

Gefördert duch das Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der

15. Mai 2015

Weitere Infos und Termine findet ihr auf www.solijugend.de, in unserem Jahresprogramm oder auf Facebook!